

Typographische Mitteilungen

Juni 1915

XII. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

Ein Abschiedswort an unsere Leser

Wenn wir heute Abschiedsworte an unsere Kollegen, Mitarbeiter und Freunde richten, so geschieht es aus dem Bedürfnis und dem drängenden Gefühle heraus, allen jenen ein Lebewohl und Wiedersehen zuzurufen, die uns in unserer bisherigen Tätigkeit für unsere typographische Sache so wacker unterstützten und gern mit uns ihr Bestes einsetzten zum Ausbau und zum Gedeihen unserer Bildungsorganisation. Es ist uns aber auch Herzenssache, Dank auszusprechen für all das unbegrenzte Vertrauen, das man uns in unserer vierjährigen Tätigkeit im B. d. D. T. G. und für die „T. M.“ entgegengebracht hat. Als wir nach der Kasseler „Kriegstagung“ unsere Arbeit begannen, da hatten wir nur den einen Wunsch, man möge unsere Handlungen und Maßnahmen mit Vertrauen und mit Verständnis begegnen. Und wahrlich, dieser Wunsch ist erfüllt worden, wie es im Interesse der Allgemeinheit und einer gedeihlichen Vorwärtsentwicklung des B. d. D. T. G. nicht herrlicher gedacht werden konnte. Wenn der B. d. D. T. G. in den Friedenszeiten so beachtliche Fortschritte aufweisen konnte, wenn er auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik so glänzende Zeugnisse seiner Leistungsfähigkeit erbrachte, so bargen diese Erfolge einzig und allein die Tatsache, daß die geleistete Bildungsarbeit seit der Kasseler Tagung kein Ton des Mißklanges beeinflusste, und daß sich alle, Leitung und Mitglieder des Verbandes, im gegenseitigen unantastbaren Vertrauen zu segensbringender Arbeit zusammensanden. In solch einer idealen Organisation Mitglied zu sein und uneingeschränkt für das Gewerbe wirken zu können, oder gar wie wir an die Spitze dieser Organisation gestellt zu werden, erweckt stolze Berufsliebe und -freudigkeit und verleiht frohe, frische Schaffenskraft. Darum fällt uns auch der Abschied nicht leicht. Zu sehr ist uns die typographische Arbeit in Fleisch und Blut übergegangen und zu sehr sind wir verwachsen durch viele Beziehungen, die sich überall im Laufe der Jahre angeknüpft haben. Doch es gilt jetzt einer höheren Pflicht zu genügen. Einer Pflicht, der vor uns schon Tausende sich unterzogen, und der noch viele folgen werden. Wie immer, so werden wir auch jetzt, wo wir den Ziviltrock mit dem Waffentrock vertauschten, wo wir statt dem Winkelhaken die „Knarre“ in die Hand genommen haben, mit gleichem Pflichtbewußtsein unsern Mann stellen in dem großen Ringen um Deutschlands Größe, deutsche Art und deutsche Kultur. Wir tun das um so

freudiger, da es uns gewiß ist, daß die Zurückbleibenden das begonnene Werk der typographischen Bildungssache in diesen schweren Zeiten weiter schirmen und beschützen. Aus herzlich gehaltenen Schreiben von unsern im Felde stehenden Kameraden haben wir zur Genüge erfahren, daß sie auch da draußen Berufsliebe und kollegialen Sinn als köstlichstes Kleinod bewahren — die Zurückbleibenden werden sich unsern Kämpfern im Felde würdig zeigen und durch dauernden Opferinn das Bestehende erhalten. Wer wollte auch jetzt nicht Hüter sein einer Sache, die uns in Friedenszeiten so hoch und teuer stand und die sich in der Kriegszeit so mannigfach bewährt hat? Und wer wollte gar jetzt zurückstehen, wo die Interessengemeinschaft des ganzen deutschen Volkes von Tag zu Tag sich inniger gestaltet und die Feinde unserer Kulturerrungenschaften sich mehren? Waren es bisher die jungen Kollegen, die eine rege Anteilnahme an der beruflichen Fortbildungsarbeit bekundeten, so mögen es fortan unsere älteren Kollegen sein, die in die Bresche springen und mit frischem Schwung das Ganze lebensfähig gestalten. Dank wird ihnen tausendfältig werden.

Das Fundament, auf dem der B. d. D. T. G. und die „T. M.“ fruchtbare Entfaltung findet, wird auch weiterhin gegenseitiges unbegrenztes Vertrauen sein. Wir bitten das auch unsern Nachfolgern zu widmen. Von ihnen sind wir überzeugt, daß sie mit voller Kraft und eiserner Energie das Verbandsschiff zielsicher durch alle Stürme lenken werden. Nicht immer wird es eine leichte Aufgabe sein — der Gefahren steigen zu viele herauf —, doch die Zeiten werden sich wieder anders gestalten und dann werden wir alle gemeinsam mit neuer Kraft unserer Bildungsbewegung zum Siege verhelfen.

Wir alle wollen Hüter sein! so tönt es in den Reihen unserer Kameraden, wenn wir durch die Stadt marschieren. Es liegt ein wunderbarer Zauber in diesen wenigen Worten. Sinnend denken wir dabei an unsere Bildungsbewegung. Wird es auch dort so sein? Werden auch da immer neue Hüter entstehen? Kein Zweifel regt sich bei uns. Das Bewußtsein, daß die buchdruckerliche Zusammengehörigkeit nie erlöschen kann, daß kollegiale Treue kein leerer Wahn ist und daß die Liebe zur Organisation fort und fort lebt, läßt immer nur dem einen Gedanken Raum: Was wir Buchdrucker mit ernstem Fleiß und mit Beharrlichkeit geschaffen haben, das wird nie untergehen, es wird sich weiter behaupten und wenn es auch einen Völkerring zu überwinden gilt.

Leipzig, am 24. Mai 1915. Bruno Dreßler, Fritz Ziemke